

Die Radiopredigten

Auf DRS 2 und DRS Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Hanspeter Betschart, römisch-katholisch

12. Dezember 2010

Prophetisch

Jesaja 61,1f.; Amos 4,1f.; Matthäus 5,37; 7,16-20; 12,41; Lukas 4,16-24

Liebe Zuhörende

Jetzt, in der Adventszeit hören wir in den Gottesdiensten immer wieder Lesungen aus den Büchern der grossen Propheten des Volkes Israel. Mancher wird sich da fragen: Spielen Prophezeiungen auch ausserhalb der kirchlichen Liturgie eine Rolle? Wegen meines urchigen Innerschweizer Familiennamens werde ich immer wieder auf die Muotathaler Wetterpropheten angesprochen. Dank grosser Erfahrung in der Naturbeobachtung kann ein solcher Prophet das Wetter genauer und besser voraussagen als andere, wenn nicht, hat er seine Glaubwürdigkeit bald einmal verspielt. Viele Leute sehen oder hören täglich mindestens eine SF-Meteo-Sendung. Die Wetterprognosen vom Zürcher Fernsehturm sind eine kleine Liturgie mit Kultstatus und hoher Treffererwartung. Für viele von uns spielt auch die Astrologie eine erhebliche Rolle. Wer kennt nicht sein eigenes Sternzeichen? Wer überprüft nicht mehr oder weniger ernsthaft und regelmässig sein Horoskop? Wie sieht mein persönliches Horoskop aus, für die nächste Woche, oder jetzt, auf das neue Jahr hin? Was steht in meinem Jahreshoroskop für so wichtige Bereiche wie Gesundheit, Liebe, Familie, Beruf, Karriere und Geld? Für das menschliche Wahl- und Konsumverhalten werden teure Experten und Institute beschäftigt, welche das wirtschaftliche und politische Spektrum und die neusten Trends untersuchen.

Angesichts einer vagen, unüberblickbaren und ungewissen Zukunft steht „prophetisch“ offensichtlich vor allem für möglichst treffsichere Prognosen und Voraussagen! „Prophetisch“ meint hier in erster Linie „zukunftsgerichtet“. Man bezeichnet die drei Hochreligionen des Judentums, des Christen-

tums und des Islams als prophetische Religionen, weil in ihnen Propheten und Prophezeiungen eine grosse Rolle spielen. Was aber bedeutet „prophetisch“ in der Bibel? Am heiligen Sabbat des Judentums geht Jesus in seinem Heimatstädtchen Nazareth wie gewohnt in die Synagoge. Beim Gottesdienst reicht man ihm das Buch des Propheten Jesaja. (Lk 4,16f.) Jesaja, Jeremia, Ezechiel und Daniel sind vier grosse biblische Propheten. Als letzten Propheten verehrt das Christentum Johannes den Täufer, der auf Jesus hinweist. In ihm hat die alttestamentliche Prophetie ihre Erfüllung gefunden. *„Hier ist mehr als Jona und die Propheten.“* (Mt 12,41) Einem Propheten in der Bibel geht es nicht um das Wetter oder um das menschliche Konsumverhalten von Morgen und Übermorgen. Ein biblischer Prophet weiss sich von Gott gerufen und berufen. In erster Linie ist ein biblischer Prophet begeistert und gepackt von dem, was Gott in unserer Welt und mit unserer Welt Gutes schaffen will. Er möchte den Willen Gottes in unserer Welt und mit unserer Welt verwirklichen. Ein Prophet hat ein feines Gespür für seine Zeit und ihre Probleme, er sieht die gegenwärtige Situation klarer und besser als andere und kann genauer, tiefer und exakter sagen, was in eine gute Zukunft führt und was sicher nicht.

Manchmal hören wir auch in unserer Umgebung solche prophetische Stimmen, und wir müssen eingestehen: „Doch, diese Frau trifft den Nagel auf den Kopf, doch, dieser Mann zeigt exakt auf, wie und wohin wir weitergehen müssen.“ Prophetische Menschen sehen die religiösen, sozialen und politischen Entwicklungen mit einer besonderen Klarsicht. Ein Prophet polemisiert, kompromisslos und unmissverständlich, im heutigen Jargon gesagt: Er kann richtig ausrufen. Er ereifert sich für Gott! Denn Gott will umfassendes Heil schaffen, für jeden einzelnen von uns, auch für den Hinterten und den Letzten. Ein prophetischer Mensch kennt keine Angst vor Machtinteressen und politischen Grössen. Er ist ein radikaler Anwalt für den ursprünglichen und unverfälschten Willen Gottes. Ganz besonders steht er ein für die Armen und sozial Bedeutungslosen. Die prophetische Sprache ist manchmal unglaublich radikal, messerscharf und provozierend. Der Prophet Amos ruft den reichen und ungerecht schmarotzenden Damen der Oberschicht in der Hauptstadt von Samarien zu:

„Hört dieses Wort, ihr feisset Kühe aus dem Baschan-Gebiet! Ihr unterdrückt die Hilflosen und schindet die Armen! Es kommen Tage über euch, wo man euch mit Fangbaken fortschleppt, und was von euch übrig bleibt, mit Fischerbaken!“ (Am 4,1f.)

Kein Pfarrer müsste heutzutage solche Vergleiche machen und gegen die oberen Zehntausend derartige Drohbotschaften richten! Er hätte bald aus-

gepredigt! Manchmal brauchen wir auch in der Erziehung eine solch scharfe Sprache. Eltern müssen nicht unbedingt mit den Nerven am Ende sein, wenn sie einem ungebärdigen Sprössling drohen: „Wenn du jetzt nicht parierst, haue ich Dir eine herunter!“ Diese Eltern wollen ihr Kind sicher nicht schlagen und ihm weh tun. Manchmal ist eine solch harte Drohung das letzte Mittel zum Guten. Ähnlich können wir die Drohworte der Propheten verstehen, und auch die harten Weherufe Jesu. Ein Prophet redet nicht in seinem eigenen Interesse. Er engagiert sich radikal und bis zum Äussersten. Er ist die Stimme der sozial Schwachen und der Menschen am Rande. Darum die oft unzimperliche und schockierende Sprache. Der Gaul brennt ihm durch, wenn auf Kosten der anderen gut gelebt wird, weil Gott auf der Seite jener steht, die bedürftig sind, ausgenützt und wehrlos: Der Prophet kämpft als engagierter Anwalt für soziale Gerechtigkeit und das göttliche Heil!

Schon im Ersten Bund fragten sich die Menschen: Wie kann man einen richtigen von einem falschen Propheten unterscheiden? Diese Unterscheidung ist tatsächlich gar nicht so einfach. In seiner Bergpredigt gibt uns Jesus einen entscheidenden Hinweis:

„Vom Dornengestrüpp kann man keine Weintrauben pflücken und von Disteln keine Feigen. Ein gesunder Baum bringt gute Früchte und ein kranker Baum schlechte. Umgekehrt kann ein gesunder Baum keine schlechten Früchte bringen und ein schlechter Baum keine guten. Jeder Baum, der keine guten Früchte bringt, wird gefällt und ins Feuer geworfen. An ihren Früchten könnt ihr die falschen und die guten prophetischen Menschen erkennen!“ (Mt 7,16-20)

Wir alle haben oft ein ganz richtiges Gespür. Wir schauen genau, ob ein prophetischer Rufer auch wirklich selber macht, was er verkündet, ob seine Worte und Taten übereinstimmen, durch und durch, Tag und Nacht, und nicht nur wenn die Leute zuschauen. Ob einer auch wirklich selber Wasser trinkt, wenn er den Mitmenschen Wasser predigt. Bei einem echten Propheten sind Wort und Tat eine Einheit! Und: Ein echter Prophet hat Zivilcourage. Er traut sich, etwas ganz klar und deutlich zu sagen. Und er steht zu seiner Meinung, auch wenn ihm das persönliche Nachteile bringt. Ein solcher Prophet war Jesaja. Ganz direkt sagt er in seiner Zeit und in unsere Zeit hinein:

„Der Geist des Herrn ruht auf mir, weil er mich gesalbt hat. Der Herr hat mich gesandt, damit ich den Armen die frohe Botschaft verkünde, den Gefangenen die Befreiung und den Blinden das Augenlicht, damit ich die Geknechteten in die Freiheit entlasse und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe!“ (Jes 61,1f. in Lk 4,18f.)

Im Lukas-Evangelium wird die Erfüllung dieser Worte ebenso klar auf Jesus von Nazareth bezogen, wenn er in der Synagoge zu seinen Landsleuten sagt: „Heute hat sich dieses Schriftwort erfüllt, das ihr eben gehört habt!“ (Lk 4,21)

In seinem Heimatstädtchen erregt Jesus heftigen Zorn, weil er die erwarteten Wunder verweigert. „Kein Prophet ist willkommen in seiner Vaterstadt.“ (Lk 4,24) Der Prophet aus Nazareth scheidet die Geister, bis hinein in seine eigene Familie. Jesus von Nazareth fordert aber auch jeden von uns mit seiner prophetischen Art gewaltig heraus! Seine prophetische Linie kommt schon bei der christlichen Taufe zum Tragen. Bei einer Taufe werden die Täuflinge mit Chrisam gesalbt, einem reinen Olivenöl mit Balsam, das der Bischof am Hohen Donnerstag in der Kathedrale geweiht hat. Bei der Chrisam-Salbung sagen die Taufspendenden zum Täufling: „Du wirst nun mit dem heiligen Chrisam gesalbt, denn du bist Glied des Volkes Gottes und gehörst für immer Christus an, der gesalbt ist zum Priester, König und Propheten in Ewigkeit.“ Die dreifache Chrisam-Salbung wird bei der Firmung wiederholt. Der Firmspender sagt zum Firmanden: „Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist!“ Die Salbung mit Chrisam ist ein Zeichen dafür, dass der prophetische Auftrag des Christentums weiter besteht - eine Herausforderung für jede und jeden von uns und für die Kirchen insgesamt!

Liebe Zuhörende! Die prophetische Linie Jesu begeistert für Gottes Anliegen in dieser Welt und ermutigt zu einem klaren christlichen Kurs in unserer Gesellschaft. Sicher kein Zickzackkurs und kein Schmusekurs! Gefordert ist Echtheit und eine klare, kritische, direkte und unmissverständliche Sprache: „Ja ist ja und nein ist nein!“ (Mt 5,37) Dazu braucht es ein ausgeprägtes Gespür für die Not unserer Zeit und wache Augen für die sozial Schwachen. Gefragt sind Mut und Zivilcourage, gefragt ist unser Engagement für Frieden und Gerechtigkeit in unserer kleinen und für unsere grosse Welt.
Amen.

Hanspeter Betschart
Solothurnerstr. 26, 4600 Olten
hanspeter.betschart@radiopredigt.ch

Auf DRS 2 und auf DRS Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)